

In den Kitas werden die Plätze knapp

Die Verlegung der Einschulungstermine verstärkt den Druck noch zusätzlich

Von unserem Redaktionsmitglied Wilfried Lienhard



Die Kleiderhaken sind belegt: Mehr als 1.300 Kita-Plätze sind in Bühl vorhanden. Das könnte ab bereits ab 2022/23 nicht mehr ausreichend sein. Symbolfoto: Jörg Carstensen/dpa

Bühl. Im Kindergartenjahr 2022/23 droht es eng zu werden. Die zur Verfügung stehenden Betreuungsplätze könnten, geht die Entwicklung wie angenommen weiter, nicht für alle Bühler Kinder ausreichen. Das geht aus dem Kindergartenentwicklungsplan hervor, den der

Gemeinderat jetzt einstimmig angenommen hat. Mit dem Beschluss verbunden sind die unbefristete Verlängerung von zweieinhalb Springerstellen und die weitere Bezuschussung der Tagespflege mit etwa 15 Plätzen. Das schlägt mit jährlich insgesamt 143.000 Euro zu Buche.

„Wir müssen reagieren, um zusätzliche Plätze hinzubekommen.“

Johannes Moosheimer, Stadtrat (Freie Wähler)

Klaus Dürk, Fachbereichsleiter Bildung – Kultur – Generationen, und Bettina Fröhlich, Leiterin der Abteilung Kindertageseinrichtungen und Generationenarbeit, stellten das detaillierte Werk vor. Der Schwerpunkt verlagert sich vom Ausbau der Krippenplätze hin zu allgemeinen Engpässen. Der Kindergartenbedarfsplan sei alles andere als eine leichte Übung gewesen, das Ergebnis aber insgesamt gut, sagte Dürk. Bühl habe sehr stabile, sogar leicht steigende Kinderzahlen und sei eine „junge, familienfreundliche und attraktive Stadt“. In den in der Stadt entstanden Wohnungen ließen sich keineswegs nur Senioren nieder. Stetig beobachtet werden müsse die Bauentwicklung. In den Kitas werde jeder Platz benötigt, gleichwohl könne die Stadt (noch) jedem ein Angebot machen, während anderswo in der Region 150 Plätze fehlten. Doch darauf dürfe man nicht ausruhen, denn der Druck werde zunehmen. Verstärkt werde er durch die „unsägliche Verlegung“ der Einschulungstermine. Das werde sich ab 2022/23 vor allem in der Kernstadt und Kappelwindeck bemerkbar machen. Corona sei eine belastende und zehrende Situation für alle gewesen: „Wir sprechen

mittlerweile von einem Regelbetrieb unter Pandemie-Bedingungen“, sagte Dürk. Beunruhigend nannte er die zunehmende Notwendigkeit von Maßnahmen der Jugendhilfe.

Bettina Fröhlich berichtete von der vollen Auslastung der Plätze in der Kernstadt und Kappelwindeck:

„Überhänge müssen in die Ortsteile vermittelt werden.“ Für das kommende Kindergartenjahr fehlten aktuell 15 Plätze. Welche Dynamik in dem Thema steckt, zeigt sich darin, dass kurz vor der Sitzung noch von nur fünf fehlenden Plätzen ausgegangen worden war. Und im folgenden Jahr könnte das Defizit noch erheblich größer sein. Deshalb spreche die Stadtverwaltung auch mit der Lebenshilfe Bühl/Baden-Baden/Achern über eine Erweiterung deren integrativer Kindertagesstätte „Hand in Hand“. Die Abteilungsleiterin sprach auch den anhaltenden Fachkräftemangel an: „Freie werdende Stellen können nicht immer nahtlos wieder besetzt werden.“ Auch deshalb würden die Springerstellen benötigt. Mit der Corona-Pandemie wiederum sei ein ganz neues Thema auf die Tagesordnung gekommen, das viele Herausforderungen mit sich gebracht habe: „Allein die Personalplanung war eine Meisterleistung der einzelnen Leitungen.“ Das Ziel sei es stets gewesen, den „Kindern einen möglichst normalen Alltag zu ermöglichen“.

Die Sprecher der Fraktionen hatten viel Lob für den detaillierten Bericht parat, wiesen aber auch auf weitere Erfordernisse hin. Dass immer mehr Betreuungsplätze für Kinder unter zwei Jahren benötigt würden, sei ein gesellschaftliches Erfordernis, sagte Georg Feuerer

(CDU). Es belastet aber auch die Kommunen immer mehr. Sollte die gewohnte Qualität gehalten werden, werde finanziell auch der Staat gefordert sein. Peter Hirn (SPD) sprach von einer „gewissen Form von Beruhigung“. Es sei gut zu wissen, „dass wir gut aufgestellt sind und einen Plan haben, um auf Veränderungen in der Gesellschaft zu reagieren“. Die bisher schon bewiesene Flexibilität werde es auch künftig brauchen. Von einem guten Plan sprach Johannes Moosheimer (FW). Mit Blick auf das Kindergartenjahr 2022/23 sei er aber auch beunruhigt: „Wir müssen regieren, um zusätzliche Plätze hinzubekommen.“ Dass die Vorlaufzeit für die Planung oft gerade ein Jahr betrage, sei eine große Herausforderung. Lutz Jäckel (FDP) nannte das Bühler Krisenmanagement vorbildlich. Die hohe Qualität der Kinderbetreuung sei gesichert. Sorgen bereiteten ihm die zunehmenden Fälle, in denen die Jugendhilfe benötigt würde. Es müsse alles unternommen werden, dies wieder in eine andere Richtung zu lenken. Walter Seifermann (GAL) sah die sehr schwierigen Pandemie-Bedingungen gut bewältigt. „Wir sollten aber nicht zu beruhigt sein“, meinte er. Mit Blick auf die 2022/23 möglicherweise fehlenden Plätze sah er eine größere Bauaufgabe auf die Stadt zu kommen: „Wir werden wohl in absehbarer Zeit nicht um einen neuen Kindergarten herumkommen.“

Kommentar

Hintergrund

Bettina Fröhlich, die Abteilungsleiterin Kindertageseinrichtungen und Generationenarbeit, gab im

Gemeinderat eine Übersicht über die Kindertageseinrichtungen in Bühl. In den Stadtteilen sind es zehn an der Zahl. Sie bieten in 35 Gruppen 654 Plätze, wovon 144 Krippen- und 125 Ganztagesplätze sind.

Fröhlich verwies auf den Sanierungsbedarf in Neusatz und den aktuellen Realisierungswettbewerb für einen Neubau in Moos. In der Kernstadt und Kappelwindeck sind es acht Einrichtungen mit 35 Gruppen und 677 Plätzen, von denen 142 für Krippenkinder reserviert und 150 Ganztagesplätze sind.

Grundsätzlich hält laut Gemeinderatsvorlage der Trend an, „dass Eltern ihre Kinder immer früher in einer Kindertageseinrichtung anmelden“. Rund 20 Prozent der einjährigen und etwa 80 Prozent der zweijährigen Kinder würden zwischenzeitlich in einer Kindertageseinrichtung betreut. Damit sei innerhalb nur weniger Jahre nahezu ein kompletter Jahrgang mehr in die Kindertageseinrichtungen gekommen.wl